



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Der König Salomon/ 3. reg. I.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

than hat / mag den Königen und Landsfürsten wol zu einem Exempel der Liebe dienen / so sie gegen ihre Unterthanen zu haben schuldig sind. Es lehret auch zugleich die Kirchen-Hirten / was Gestalt sie sich Gott gern als ein Schlacht-Opffer aufopffern sollen für die Seelen / so ihnen anvertrauet worden. Dann dieser Herr / sich selbst als die Haupt-Ursach dessen / was sein Volk leiden mußte / betrachtende / schrie mit Herkbrechenden Seufftern zu Gott: Ich bins / sprach er / der ich gestündigt habe / ich / ich habe unrecht gehandelt! was haben doch die Schafe gethan so du schlägst? wende deine Straf-Ruthe vielmehr wider mich und wider mein Haus! Endlich liesse sich Gott besänfftigen und die Seuche aufhören. Er befahle dem Bürg-Engel / einzuhalten / und lehrete hierdurch / wie die H. Väter vermerten / daß er sich zum öfftern an dem Volk rächet / wegen der Sünden ihrer Regenten / gleichwie er im Gegentheile oft versöhnt wird / wann eiferige Seelsorger seinen Zorn abzuwenden / und seine Barmherzigkeit über ihre anbefohlene herzuzuziehen / bemühet sind.

Der König Salomon / 3. Reg. I.

Weil Davids Ende von Tag zu Tag herzu nähert / gab sein hohes Alter seinen Söhnen Anlaß / untereinander zu eibern / und wolte ein jeglicher aus ihnen nach des Vatters Tod / König seyn / indem nun das ganze Reich in Zweifel stunde / auf wen die Cron eigentlich fallen würde / konte Adonias / Davids ältester Sohn / nach Absolon / der gestorben war / der Zeit nicht erwarten / bis sein Vatter zu Grabe kommen / sondern stellt ein herrliches Mahl an und lud alle Grossen / de-

rer Gemüt er bereits heimlich gewonnen hatte/darzu
auf daß sie ihn mitten unter dem Banquet zum König
machten.



Als nun der hierzu bestimmte Tag erschienen / kam
der Prophet Nathan / wol wissende was vorgien / und
wie daß Gott beschloffen / den Salomon und nicht
Adonias auf Davids Thron zu setzen zu Bethsabee
ihr ratvende / zum König zu gehen / und ihm
den Anschlag des Adonias zu hinterbringen /
und ihn zugleich zu erinnern an das Verspre-
chen / so er ihr gethan hatte / Salomon sein
Reich zu lassen.

Indem Bethsabee noch redet / kam Nathan und
fragte: Ob er drum wüßte / und befohlen hät-
te / daß man Adonias zum König machte?
Wie David das höret / wolt ers länger nicht ansehen
lassen!

lassen / sondern gab stracks Befehl / man solle Sa-
lomon salben und auf seinen Thron setzen !

Diese Zeitung breitete sich geschwind aller Orten
aus / und erschreckte dergestalt alle die so mit Adonias
waren / daß ihre Versammlung ganz zerschlagen / die
Wahl zunichtet / und Adonias selbst / sein Leben zu ret-
ten / zum Tabernacul lieffe / und zu seiner Sicherheit
die Hörner des Altars ergriffe / jedoch versprach ihm
Salomon kein Leid zu thun / dafern er sich nur still hal-
ten / und keine neue Unruhe stiften wolte Ungefähr
nach sechs Monaten gesegnet David diese Welt / nach
dem er seinem Sohn und Nachfahren Salomon heil-
same Ermahnungen zur Furcht und Liebe Gottes /
und einige nöthige Befehle gegeben hatte / so er aus-
richten solle.

Indem Salomon friedlich angefangen zu regieren /
trachtete Adonias durch die Königliche Frau Mutter /
bey Salomon auszuwirken / daß ihm die Abisag / eine
Jungfrau von unvergleichlicher Schönheit und Zu-
gend / welche man / auf daß sie David in seinem hohen
Alter aufwartete / unter allen Töchtern Israel auser-
sehen hatte / zum Weibe würde ; allein Salomon
durchgründete sein Absehen / und weil er dasselbige für
gefährlich achtete / verurtheilte er ihn zum Tod. Er
liesse auch hinrichten Joab / gewesenen Obrist-Feld-
herrn / über Davids Armee / wie ihm sein Vatter bey
seinem Ende befohlen hatte. Ebdieses widerführe
auch dem Semei / welcher David so greulich gelästert /
ja mit Steinen begrüßet hatte / als er vor seinem Sohn
Absolon / flüchtig gieng. Salomon hatte ihm Anfangs
eine gar erträgliche Buss verordnet / er solle nemlich
zu Jerusalem / gleichsam im Arrest bleiben /
und bey Lebens- Straffe nicht vors Thor

Kommen! Allein / als ihm nach dreien Jahren 2. Slaven ausgerissen / sahe er sich auf / und sagte ihnen nach / weswegen ihm Salomon / als ers erfahren / sein Recht thun ließe.

Wie Salomon sich nun in seinem Königreich so glücklich bestättigt sahe / (a) suchte er Verbindniß mit dem König in Egypten / mit dessen Tochter er sich auch verehlichte. Kurz hierauf erschien ihm GOTT im Traum und sagte: **Er hätte ihn lieb / um David seines Vatters willen / solle daher begehren was ihm beliebte!**

Dieser Herr / in Bedencken / daß er ein König über ein sehr grosses Volk / und daß zu dessen Regiment / und zur Erhaltung einer solchen Ehren-Stelle auch eine grosse Klugheit erfordert würde / und je höher diese ihn erhebere / zu desto hochwichtigern Dingen sie ihn auch verpflichtete / hielt dafür / daß ihm Weisheit und Verstand am allernothwendigsten wäre.

GOTT ließe ihm diese Wahl sehr wolgefallen / wodurch dieser junge König gnug sehen ließe / daß er dasjenige schon hätte / was er verlangte. Er versprach ihm eine so grosse Weisheit zu geben / daß seines gleichen nie gewesen / noch ins künfftig seyn werde! ihm aber ferner zu beweisen / wie lieb ihm gewesen / daß er diese Gabe / allen andern zeitlichen Gütern vorgezogen / als versprache er / ihm dieselbe noch als eine Zugabe mitzutheilen / und ihn zu einem viel reich und herrlichem König zu machen / als alle die so vor ihm gewesen / und nach ihm folgen würden.

Das

(*) Im Jahr der Welt 2991. vor Christi Geburt 1013. des Alters Salomonis im 20. und seines Reichs im dritten Jahr.)

Das Exempel dieses jungen Prinzens lehret die Christlichen Könige / die Reichthümer / Ehren und Wohlthun wenig achten / und nicht dafür halten / daß ihre Großheit alsdenn groß seye / wann sie mit den ungläubigen und abgöttischen Königen / denen sie es dennoch oft weder in Macht noch in Schätzen gleich thun können / um die große Herrlichkeit und Pracht wettstreiten / sondern wann sie rechtschaffene Ebenbilder Gottes sind / den sie anbeten / und wann sie sich durch ihre Weisheit und Gerechtigkeit / welche Salomon selbst die Befestigung ihres Throns nennet / Prov. 16. 12. befeissen dem jenigen einiger massen gleich zu werden / der die Urquelle aller ihrer Glückseligkeit ist.

Das Gericht Salomons / 3. Reg. III.

(Im selbigen Jahr 2991.)

S bald Salomon die Gabe der Weisheit von Gott erlangt hatte / ereignete sich eine feine Gelegenheit / dieselbe zu üben und dadurch seinen Namen im ganzen Königreich berühmt zu machen.

Zwey unehrbare Weiber brachten eine Klage vor ihm an / mit Bitte ; der König wolle ihnen Recht schaffen ! die eine erzählet / was Gestalt sie beyde ganz allein in einem Hause wohneten / allwo sie eines Sohns genesen ; drey Tage hernacher wäre ihre Beywohnerin auch niederkommen : hätte aber ihren Sohn im Schlaf erdrückt ; wie sie solches innen worden / wäre sie heimlich aufgestanden und hätte ihr ihr lebendig Kind unvermerckt von der Seite genommen / und ihr todt an die Stelle gelegt. Wie sie nun des Morgens aufgestanden / ihrem Kinde die Brust zu geben /

Na v

ben /